

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzeur.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Dar-es-Salaam 23. Februar 1910. Erscheint zweimal wöchentlich.	Abonnementspreis Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Deutschen Ostafrikanischen Zeitung (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung (D. O. A.) in 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzeur“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.	Insertionsgebühren Für die 6-spaltige Zeitschrift 50 Pfennige. Mindestsatz für eine einmalige Insertion 2 Markten oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserenten- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Deutsch-Ostafrikas angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schindensky Berlin Alexanderstrasse.	Jahrgang XII. No. 15.
---	--	--	--

Berliner Telegramm.

Reichstagspräsident †.

Berlin, 23. Februar. (Privattelegramm der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.)

Reichstagspräsident Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode ist am Samstag Abend an Lungen Schlag im Alter von 70 Jahren gestorben.

Verkehrspolitik. Eisenbahnen. Dampferlinien.*

Eine europäische und besonders eine deutsche Besiedelung der Hochländer Deutsch-Ostafrikas ist, wie wir am Beispiel Usambaras und des Kilimandjaro gesehen haben, nicht möglich ohne Eisenbahnen und ohne Zu- und Abfuhrstraßen, resp. Zweigbahnen der Hauptlinien. Eine weitestgehende Verkehrs- und Bevölkerungspolitik wird daher in der Ausgestaltung unserer Eisenbahn- und Straßennetze weitest Rücksicht auf die deutsche Siedelung nehmen. Es geht aber zu weit, wenn von verschiedenen Kolonialpolitikern gefordert wird, daß unsere Hauptlinien vor allem Erschließungsbahnen der besiedelbaren Hochländer sein müßten, und daß sich alles andere diesem Gesichtspunkt unterzuordnen habe. Die Hauptlinien haben vielmehr die Aufgabe, auf möglichst kurzem Wege möglichst große Gebiete unserer wirtschaftlichen, kommerziellen und politischen Herrschaft zu erschließen und sie an unsere Meeresküste als die Schwelle zum Weltmarkt und zur Heimat anzugliedern. Berührt oder schneidet die Hauptlinie auf diesem Wege Bergländer, die für europäische Besiedelung geeignet sind, so werden beide Teile den Nutzen davon haben. Andernfalls müssen die in der Nähe der Hauptlinie gelegenen besiedelbaren Hochländer durch Zweigbahnen oder Straßen angeschlossen werden.

Ein selbständiges Straßennetz durch die Kolonie, das keinen engen Anschluß an die Bahnlinien hat, ist von sehr problematischem Wert, weil die meisten Straßen wegen der Hitze und anderer Ursachen nicht von Zugtieren befahren werden können und, wenn sie für Lastautomobile gebaut und im Stand gehalten werden, kaum weniger teuer werden als eine schmalspurige Zweigbahn. Die großen Summen, die vor einigen Jahren vom Reich für den Straßenbau bewilligt worden sind, sollte man unter Verzicht auf ein selbständiges Straßennetz ausschließlich zum Bau von Anschlußstraßen oder -bahnen an die Hauptlinien verwenden.

Die Nordbahn unserer Kolonie ist in ihrer schon hauptsächlich Erschließungsbahn der Pflanzungs- und Siedelungsgebiete Usambaras. Sie wird diesen Charakter über den Kilimandjaro-Meer hinaus bis ins Massaihochland behalten, im Gegensatz zu der Mittelbahn, die vor allem die Produktion der Eingeborenenkulturen im dichtbevölkerten zentralen Tafelland heben und dem europäischen Handel zuführen will. Auf ihre vorgenannten sicheren Produktionsgebiete kann sich die Nordbahn stützen, wenn sie einmal den Victoriasee erreicht haben und den schweren Konkurrenzkampf mit der Ugandabahn auszufechten haben wird. Sie wird dann aber auch den Verkehr des großen deutschen Zwischenseengebietes an sich ziehen.

Wie die Usambarabahn schon jetzt Seitenzweige in der kleinen, 75 cm-spurigen Sigibahn nach Ost-Usambara, in der Schumbe-Drahtseilbahn nach West-Usambara und in einer Anzahl Jahrstraßen in beide Usambaragebirge hinauf und ins Mkomasiat besitzt, so wird sie deren auch in den Parebergen, am Kilimandjaro und Meru und fernherhin haben müssen. Leicht und

billig ist der Bau solcher Zu- und Abfuhrstraßen keineswegs, weil die Hauptlinie aus technischen Gründen am Fuß der Gebirge bleiben muß, so daß z. B. in West-Usambara zwischen ihr und dem europäischen Siedelgebiet in den Bergen ein Höhenunterschied von ca. 1000 m zu überwinden ist. Die Usambarabahn hat bisher 70,200 Mk. pro Kilometer gekostet, und die Fortsetzung ist auf 77,800 Mk. pro Kilometer veranschlagt.

In ähnlich zweckmäßiger Weise ist man mit der Mittelbahn verfahren. Anfänglich ein Unternehmen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, ist sie jetzt Schutzgebietsverwaltung unterstellt, so daß der Gefahr eines privaten Monopols vorgebeugt ist. Fortgesetzt bis Tabora, das 1914 erreicht werden soll, wird die Bahn rund 700 km lang werden, d. i. in Luftlinie gleich der Entfernung von Kiel nach München, also 100 000 Mk. pro Kilometer kosten; auch sie ist 1 m-spurig wie die Nordbahn. Die Mittelbahn verbindet den besten Hafen der Kolonie Dar-es-Salaam mit ihrer wichtigsten Binnenstadt Tabora; sie ermöglicht in dem großen, dichtbevölkerten Zentralgebiet Unjamwesi-Usumba die Vermehrung der Eingeborenenkulturen und die Steigerung des Exports von Massenprodukten und des Imports europäischer Waren; sie erleichtert die Zufuhr von Arbeitern aus dem zentralen Tafelland nach den küstennahen Plantagen und Siedelgebieten; sie zieht den Verkehr, der jetzt aus dem zentralen Tafelland und dem Westen der Kolonie nach der englischen Ugandabahn abfließt, wieder nach der deutschen Ostküste; sie fördert den Anbau der Baumwolle, sie hebt die Viehzucht und Viehtransport, erleichtert die gesamte Verwaltung des Schutzgebietes und stärkt in hohem Maße unsere militärische und politische Position. Wenn man aber von der großen Bahn erwartet, daß sie die zahllosen Eingeborenen, die bisher im Karawanenverkehr engagiert waren, für die europäischen Plantagen freimache, so wird man sich wahrscheinlich schwer täuschen. Wie dem Beispiel der Ugandabahn zu entnehmen ist, werden die Eingeborenen, sobald ihnen die Bahn den Absatz ihrer Produkte erleichtert, in der großen Mehrheit ruhig auf ihrer Scholle sitzen bleiben und ihre Erzeugnisse per Bahn verfrachten, um so auf bequeme und sichere Weise ihr niedriges Bedürfnismaß und Wohlstandsminimum zu erfüllen.

Den einen großen Mangel hat die gewählte Linie der Mittelbahn, daß sie zwischen dem Küstenland und Unjamwesi auf der Hälfte ihrer ganzen Länge Gebiete durchschneidet, die sehr dünn oder gar nicht bevölkert oder wasserlose Wüstenstrecken sind, und daß sie nur in Uguru und Usagara relativ kleine, für Europäer geeignete Siedelgebiete berührt, während eine nördlichere Linie 1400—1800 m hoher, gut bevölkert und für europäische Besiedelung geeigneter Landschaften, wie Uguru, Srangi, Turu, Ujuru, Usamba usw., erschlossen haben würde, die jetzt nach Süden durch Zweigbahnen und Straßen Anschluß an die Mittelbahn suchen müssen.

Die Mittelbahn wird ihren höchsten Punkt auf dem Westrand des Großen Ostafrikanischen Grabens in 1398 m Seehöhe haben (Endpunkt Tabora 1122 m), und da der Ostrand der Grabensenke sehr wenig ausgebeugt ist, so wird der Bau und der Betrieb viel einfacher sein als auf der bis 2500 m hoch ansteigenden Ugandabahn.

Daß später einmal die Fortsetzung der Mittelbahn über Tabora hinaus bis Ujidi am Tanganjika ein so großer Gewinn für die Kolonie und den Handel sein würde, wie die Vertreter dieses Projektes glauben, ist mir zweifelhaft. Die Entfernung von etwa 1370 km ist so groß, daß aus dem Tanganjikagebiet auf diesem Weg geringwertige Massenprodukte trotz niedriger Bahnfrachten schwerlich auf den Weltmarkt kommen können, während wertvolle Produkte schon nach Tabora durch den vergrößerten Rentabilitätsradius der Bahn hinzugezogen werden. Aber die administrativen, militärischen

und politischen Erwägungen haben auch bei einer eventuellen Fortsetzung der Bahnlinie nach Ujidi wesentlich mitzusprechen, und dazu die Möglichkeit, von dieser Strecke aus durch abgewinkelte Bahnen und Straßen die nördlich der Bahn liegenden Länder Uha, Urundi, Hoch-Nuanda aufzuschließen, von denen ein großer Teil deutsche Siedelung werden kann.

Soweit es sich um die Verbindung des Tanganjika mit der Küste handelt, wird eine kürzere und vielfach nützlichere Bahn eine Südwestbahn sein, die von der Mittelbahn in Usagara abzweigt und an der Nordseite Uhehe entlang zur Südküste des Tanganjika geht. Diese Linie wäre mit rund 1050 km Länge nicht nur 300 km kürzer als die Ujidi-Linie, sondern sie würde auch das für europäische Besiedelung in vielen Teilen geeignete Hochland von Uhehe-Mbera durch Anschlußstraßen erschließen, in der großen Niederungslandschaft Usangu-Nukwa ein riesiges Baumwollterrain zugänglich machen und den Hauptteil des Verkehrs nach und aus dem Ober-Kongogebiet und den kupferreichen Minendistrikten von Katanga über das dem Weltverkehr viel nähere Deutsch-Ostafrika führen.

Eine von dieser Linie abgehende Zweigbahn zum Njassasee würde aber wahrscheinlich in dem sehr gebirgigen Gelände nördlich des Njassa großen technischen Schwierigkeiten begegnen. Jedenfalls ist zur Erschließung des Njassaseegebietes einer Südbahn Kilma-Donde — Wiechhafen der Vorzug zu geben, die mit nur 670 km Länge die kürzeste und technisch leichteste Linie zum Seegebiet würde. Die von ihr gebotenen Vorteile haben wir schon oben kennen gelernt. Erst dann werden wir ein planvoll und zweckmäßig über die ganze Kolonie gespanntes Eisenbahnnetz haben, dem die verbindenden Zwischenglieder sozusagen von selbst wachsen werden; erst dann können wir verhindern, daß Deutsch-Ostafrika in verschiedene Wirtschaftsbereiche nach unseren politischen Nachbarn hin auseinanderfällt; erst dann können wir nicht nur eine durch nachbaltigen Einfluß ungestörte einheitliche Handels- und Kulturpolitik treiben, sondern auch eine panafrikanische Kontinentalpolitik, zu der wir durch die geographische Lage Deutsch-Ostafrikas berufen sind. Unsere Seebahnen werden dann die dem Meere nächsten Außenstrecken der großen afrikanischen Ueberlandbahnen sein, die von Osten wie vom Westen her nach Zentralafrika und nach der künftigen großen, aus Bahnen und Wasserstraßen zusammengesetzten nord-südlichen Kap-Kairo-Linie zustreben.

Für die weltpolitische Rolle, in die wir mit dem Bahnbau zur Seegrenze eintreten, ist es außerordentlich wichtig, daß wir den Dampferverkehr von und nach unserer Meeresküste wie bisher der deutschen Schifffahrt sichern und erhalten. Die kommerzielle Wirkung der bisherigen Dampferverhältnisse ist freilich nicht weniger als vorteilhaft für einen großen Teil unsere Interessen. Der Verkehr ist völlig monopolisiert durch die Deutsche Ostafrika-Linie. Die offiziellen Tarife sind außerordentlich hoch, aber an die Regierung und an eine Reihe Großfirmen sind weitgehende Ermäßigungen bewilligt, so daß den Nachteil die kleinen Unternehmer und Pflanzeur in der Kolonie haben. Für eine Tonne Güter zweiter Klasse, worunter die hauptsächlichsten Massenprodukte, wie Gerbstoffe, Rohgummi, Kaffee, Mais, Delfuchen, Palmkerne, Reis usw. rubriziert werden, wird ein Frachtsatz von 40 Mk. berechnet, während der Norddeutsche Lloyd für die doppelt so große Entfernung nach Deutsch-Neuguinea nur 65 Mk. berechnet. Die Linie bekommt vom Reich 1 1/2 Millionen Mark Subvention und entsendet dafür alle drei Wochen einen Reichspostdampfer und alle sechs Wochen einen Zwischendampfer nach den Hauptplätzen der deutsch-ostafrikanischen Küste, während die kleinen Häfen alle drei Wochen durch die Anschlußlinie mit kleinen Dampfern besucht werden.

Wegen der hohen Dampferfrachten können geringwertige Massengüter, wie z. B. Mais und andere Körnerfrüchte, an denen Deutsch-Ostafrika so reich ist, von den Nicht-Großfirmen gar nicht nach Deutschland ex-

* Aus dem ersten Band des im Verlag des Bibliographischen Instituts zu Leipzig erschienenen Werkes „Das Deutsche Kolonialreich“ von Professor Dr. Hans Meyer.

portiert werden. Würde der Norddeutsche Lloyd durch eine Subvention in Stand gesetzt, eine konkurrierende Zweiglinie von Uben nach Deutsch-Ostafrika einzurichten, so wäre dem Uebelstand gleich abgeholfen. Erst recht haben wir uns in Zukunft um die Erhaltung unserer Suprematie in der ostafrikanischen Schifffahrt zu bemühen, wenn unsere ostafrikanische Kolonialpolitik mit Vollendung der Bahnbauten ein Stück Weltpolitik geworden sein wird. Unserer deutschen Kriegsflotte erwächst mit dem Schutz unseres ostafrikanischen Seeverkehrs eine um so schwerere Aufgabe, als es auf der ganzen zwischen Hamburg und Dar-es-Salam 6750 Seemeilen langen Wasserstraße keine deutschen Stützpunkte gibt. Am letzten Ende wird aber die Zukunft dieser wie aller unserer Kolonien in den Gewässern und auf den Schlachtfeldern Europas entschieden werden, falls einmal die eisernen Würfel darum fallen; und dort sehen wir der Entscheidung getroßt entgegen. Inzwischen leben wir der Aufgabe, unsere Kolonien zu immer stärker fließenden Kraftquellen für das Mutterland zu entwickeln, und diese Bestimmung wird unsere größte Kolonie Ostafrika an ihrem Teil, wie wir zuversichtlich erwarten können, reichlich erfüllen.

Koloniale Beamtengehälter in der Budgetkommission.

Wenn man liest, in welcher Weise und mit welchen Begründungen man im heutigen Reichstag die Besoldungsfrage der Kolonialbeamten einer Vollkommanung zuführen will, wird man wieder einmal gewahr, daß viele Herren, die Zutritt zum Haus am Königsplatz haben, noch viel und lange arbeiten müssen, ehe sie kolonial-kompetent sind.

Nämlich Ende Januar hielt der Vertreter der Kolonialverwaltung die jetzige besondere Zusage für die ersten Mejerenten unumgänglich (?) notwendig, wenn man sie lange halten wollte; sonst könne es sich wiederholen, daß man Vertreter aus Berlin hinausenden müsse (Warum?). Die Forderung der Verrückten der Kolonialverwaltung bekämpft (mit welcher Begründung ist diese Verrücktheit begründet?). Die Mejerentensätze können draußen früher ins Amt wie hier die Kreisärzte. Zur Begründung der Mejerentensätze für die höheren Beamten bemerkt der Staatssekretär, es handle sich darum, den Beamtenstand draußen in seiner Qualität zu halten. Die Schutzgebiete tragen die Gehälter selber. Sparjamkeit in Kolonialgehältern sei gefährlich. Ueber die Kolonialbeamten sei man hinweg (So?), man solle die Beamten nicht herabdrücken. Von einem Vertreter der Kolonialverwaltung wird hierzu weiter ausgeführt, daß man zu den Nichtverstellten keinen Andrang habe, noch weniger zu den Oberverstellten. Verwaltungsbeamte melden sich außerordentlich selten. Kräfte dagegen werde man genug bekommen, zumal ja die Privatpraxis nicht ausgeschlossen werden könne.

Ein konservatives Kommissionsmitglied betont die Notwendigkeit einer reichlichen Ausstattung der Kolonien mit guten Ärzten. Der Andrang von Juristen sei jetzt groß. Vor drei Jahren, in der Zeit der Kolonialskandale wollte natürlich keiner hinaus. Jetzt seien die Kolonien vollstündlich. Es gelte als Ehre, dort tätig zu sein. Für den Verwaltungsdienst sei man doch gar nicht an Juristen gebunden; er könne Kräfte und einen Philologen, die sehr nützlich als Verwaltungsbeamte seien. Der Standard of Life könnte in den Kolonien etwas herabgesetzt werden. Daß die Sekretäre in der ersten Schiffsklasse fahren, sei gefährlich für ihre spätere Lebenshaltung. Der Schwerpunkt liege in den Kolonialzulagen, diese müßten beschränkt werden.

Der Staatssekretär erwidert: Im Innern der Kolonien habe sich doch nichts geändert. Kein Bezirksamt in Südwest seien keine Juristen. In Ostafrika überwiegen auch die anderen Berufsstände. Der Staatssekretär warnt eindringlich vor Herabsetzung in Rücksicht auf wenige Stützpunkte. Da überall Laiengerichte seien, müßten die Richter in jeder Beziehung hervorragend sein. Man klage über den vielfachen Wechsel der Beamten: 18 Bezirksamtämter in kurzer Zeit an einem Orte! Aber das liege am Mangel an Angebot (das ist hart!) also müsse man größere Gehälter haben. Auch die Kaufleute draußen erhielten große Gehälter (ist für D. O. A. völlig neu und bedarf dringend der Aufklärung.) Zudem würden die Leute bald pensioniert (Unwahr.)

Die Sichtbarkeitsverhältnisse des Halleyschen Kometen.

Der Halleysche Komet ist inzwischen auf einer ganzen Reihe von Sternwarten mit mittelstarken Fernrohren gesehen worden. Am 18. November sah man ihn in Hamburg sogar schon in einem 4 1/2-zölligen Kometensucher. Er war damals bereits bis zur 12. Größe herangewachsen, ist also erwiesen, daß er auf seiner 75-jährigen Reise durch den Weltraum an Leuchtkraft nichts eingebüßt und von seiner Körpermasse nichts Merkwürdiges verloren hat was bekanntlich anderen Kometen wiederholt zuzuschick, so daß man niemals sicher sein kann, ob sie ein nächstes Mal in ihrem früheren Glanze wieder erscheinen werden.

Von dieser wirklichen Leuchtkraft hängt aber der Glanz einer Kometenerscheinung für uns nur in gewissem Grade ab. Das wesentlichste ist, wie weit er sich der Erde in seinem Laufe jedesmal nähert, und dann auch, wie er sich für eine bestimmte Gegend zu ihrem Horizonte stellt. Während der Zeit seiner größten Erdnähe, wenn er also am interessantesten ist, bewegt er sich für uns auch am schnellsten, und eine kleiner Fehler in der Annahme seiner wahren Bewegung kann die Voraussage seines scheinbaren Weges am Himmel ganz wesentlich beeinflussen. Deshalb war es nötig, den Kometen nach seinem Wiederauftauchen erst einige Zeit zu beobachten, ehe man Genaueres über seine Bewegung zur Zeit seiner größten Erdnähe voraussagen konnte. Diese auf die direkte Beobachtung gestützte Verbesserung der Bahn des Kometen haben nun die beiden Rechner in Greenwich, welche die Bahn so vorzüglich bearbeitet hatten, Cowell und Crommelin, vor kurzem veröffentlicht. Auf Grund dieser Ephemeride

Von einem nationalliberalen Kommissionsmitgliede wird hierzu bemerkt: Die Gehaltszulagen seien im Anfange willkürlich gegriffen worden und sie müßten den jetzigen Verhältnissen angepaßt werden. Die Budgetkommission müsse sparen. Man solle noch ein Jahr die alten Gehälter beibehalten und gründlich bis zum nächsten Jahre prüfen.

Von Seiten der Kolonialverwaltung wird hierauf erwidert: Die jetzigen Gehälter bestehen seit 1902. Früher waren die Sätze erheblich höher. Die Herabsetzung im Jahre 1900 habe in den Kolonien so große Entrüstung erregt (ohne Grund), daß man 1902 wieder Verbesserungen eintreten lassen mußte (Warum nicht?). Es sei kein Angebot von Leuten mit entsprechender Vorbildung vorhanden, den ersten Stellen könne man nicht hinausenden, nur erprobte Beamte. Bei schlecht vorgebildeten Beamten bestimme keine Sicherheit für die Rechnungsführung usw. Die Gehälter seien nicht zu hoch, wenn man an die Verheirateten denke, die man haben wolle. (Verheiratete leben billiger wie Junggesellen. Eine uralte ostafrikanische Erfahrung.) Tatsächlich seien die Leute doch immer wieder fortgegangen. (Wöllig neu!) Die erhöhten Heimatgehälter würden jetzt den Andrang noch mindern.

Der Vertreter der Konservativen hält eine endgültige Regelung jetzt für wünschenswert. Es handelt sich um einen Nachtrag zur Besoldungsordnung. Wer nur des Geldes wegen hinausgehe, werde kein guter Beamter werden. Aber das dürfte die Gehälter nicht bestimmen. Gute Beamte müsse man gut bezahlen (Gewiß!).

Man solle die neue Ordnung mit dem Beamtengehalt über im nächsten Jahre bringen. Die Klage der Kaufleute über die hohen Gehälter unserer Beamten, selbst der farbigen sei berechtigt. Ueber zu geringe Einnahmen klage kein Kolonialbeamter; ihre Klagen beziehen sich auf die Rechtsansprüche und Pensionsverhältnisse.

Aus unserer Kolonie.

J. C. Giffe für die Europäerbesiedlung von D. O. A.

In der Deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Berlin-Charlottenburg fand ein gut besuchter Diskussionsabend statt, an dem den Vortrag Herr J. C. Giffe aus Hamburg der unsere Kolonie aus eigener Anschauung gründlich kennt übernommen hat. Er sprach über das Thema „Die Besiedlungsfrage in Ostafrika.“

Der Redner erklärte, daß für ihn in Uebereinstimmung mit den besten Kennern Deutsch-Ostafrikas die Frage der Besiedlungsmöglichkeit in positivem Sinne gelöst sei. In den ausgedehnten Hochländern sei das Klima auch für den Nord-Europäer zuträglich. Hindernisse könnten höchstens gefunden werden: in den Absatzverhältnissen und in den Verhältnissen zu den Eingeborenen. Die letzten großen Aufstände in Südwest- und Ostafrika hätten aber allen die Augen geöffnet, daß wir unsere Kolonien vor allem nur dann der Heimat nutzbar machen können, wenn wir sie durch Bahn- und Wegebau erschließen. Die Usambara-Bahn solle jetzt bis Moschi geführt werden, würde aber zweifellos in absehbarer Zeit bis an den Viktoria-See durchgeführt werden müssen, um die überaus fruchtbaren und für die Ansiedlung Weiser geeigneten Gebiete zwischen Kilimandjaro und Viktoria-See zu erschließen. Mit besonderem Nachdruck wies Redner darauf hin, daß alles auf die Qualität der Ansiedler ankomme, ankomme, daß Kleinbesiedlungen den großen Gesellschaften vorzuziehen seien und daß nach Ansicht der sachverständigen Kenner sehr wohl ebenso wie in Indien Produkte wie Baumwolle, Leinwand, Getreide, Fette, Kaffee, Tee und dergl. für die Deutschland jährlich urzählige Millionen ausgeben, gezogen werden könnten. Deshalb solle man Sachverständige von auswärts berufen und geeignete Beamte und praktische Männer zu Studienzwecken ins Ausland schicken, wie es die englischen Kolonialverwaltungen in Süd- und Ostafrika tun.

Die Regierung sollte die Ansiedler dadurch unterstützen, daß sie Wege baut, Musterfarmen — besonders für Viehzucht — an geeigneten Stellen anlegt, von wo aus die Ansiedler billig mit Vieh versorgt werden können, für eine genaue Polizei und

hygienische Einrichtungen sorgt, wie Ärzte, Erholungsstationen usw., die Bestäubung würde dann schon gute Fortschritte machen.“

Es ist von Bedeutung, daß ein hamburger Afrika-Kaufmann öffentlich erklärt, daß er in der Besiedlungsfrage für unsere Kolonie die von Deutsch-Ostafrika eingeschlagenen Wege nicht für nützlich ansieht.

Moschi. Förderung der Schafzucht. — Der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts, Excellenz von Vindequist, hat dem Bezirk Moschi zwei Schafböcke von der Lord Delamere'schen Schafzucht geschenkt und bestimmt, daß der Wirtschaftliche Verband vom Kilimandjaro das Verfügungsrecht über diese Tiere besitzen soll.

Wilhelmstal. Die Gewerbesteuerlisten für das Jahr 1910 liegen in der Zeit vom 10. Februar bis 24. März, die Häuser- und Hüttensteuerlisten vom 10. Februar bis 10. März ds. Js. aus dem Bezirksamt zur Einsicht aus.

Morogoro. d. 22. 2. 10. Man schreibt uns: Die Herren Bezirksamtman Lambrecht und Dr. Broempeler trafen gestern von den Ungurubergen wieder in Morogoro ein.

Morogoro. Baumwooll-Ansichten. — Nach den starken Regenfällen, die hier niedergingen, ist Mitte Januar plötzlich Trockenheit eingetreten. Diejenigen Pflanzler, welche bereits Baumwolle geät haben, werden aller Wahrscheinlichkeit nach nochmals säen müssen, da die Pflanzler erster Saat am Verdorren sind und nur da wieder aufkommen werden, wenn es noch im Februar wieder regnet.

Moschi. Baumwollbau. — Der schnell fortschreitende Bau der Bahn zum Kilimandjaro hat noch der „U. Post“ auf die Ausdehnung der Baumwollkultur den günstigsten Einfluß gehabt. Während 1909 nur etwa ein Duzend Pflanzler sich mit Baumwollkultur befaßten, wollen zur diesjährigen Regenzeit nahezu alle Pflanzler Baumwolle bauen. Die erzielten Endergebnisse waren bisher befriedigend, trotzdem 1909 zur unrichtigen Zeit starker Regen fiel.

Die Ginanlage von Herrn Meimarides am Kau, die bisher mit zwei Walzengins arbeitet, ist stark beschäftigt. Herr Meimarides hat die Absicht, 5 weitere Walzengins aufzustellen.

Eine Redaktions-Angelegenheit der D. O. A. Zeitung.

Im Anzeigenteil der heutigen Zeitung ist eine „Öffentliche Erklärung“ des Herrn Peter Sponga zu lesen, in dem sich dieser als Verfasser eines Artikels in der D. O. A. Zeitung bekennt.

Um unrichtigen Schlussfolgerungen vorzubeugen und der eventuellen Auffassung, wir hätten irgendwie das Redaktionsheimnis verlegt, entgegenzutreten, wiederholen wir, daß wir sämtliche Artikel über den Sponga-Bezirk in unserer Redaktion verfaßt und die Quellen unserer Orientierungen auch vor Gericht nicht genannt haben.

Das Gericht hat j. Zt. von der Vernehmung sämtlicher Zeugen, die unser verantwortlicher Redakteur beauftragt, und die bekräftigen, daß unsere Sponga-Artikel inhaltlich Tatsachen aufweisen, Abstand genommen.

Die von uns genannten Zeugen Erzellen v. Liebert, Resident v. Stüemer, Gouvernementssekretär Bayha, Bezirksamtssekretär Stollowsky u. a. m. wurden nicht akzeptiert. In der Obergerichtsverhandlung fungierte als einziger vereidigter Zeuge der Bezirksamtman Keudel von Sponga.

habe ich die Stellung des Kometen für den Horizont Mitteleuropas, etwa 50 Grad geographische Breite, berechnet und kann deshalb über die Sichtbarkeitsverhältnisse des Kometen die folgenden näheren Angaben machen.

Zunächst zeigt die Ephemeride, daß der Komet sich während des Monats April bei etwa 0 Grad Rektifikation in den Fischen aufhält, während wir schnurstracks auf ihn zufliegen. Bis zum 20. April nähert er sich dabei auch beständig der Sonne in seinem wirklichen Laufe. An diesem Tage erreicht er sein Perihel. Von uns aus gesehen, entfernt sich dagegen die Sonne während des scheinbaren St. Astarbes des Kometen weiter von ihm, so daß er zunächst immer mehr aus der Dämmerung hervortritt. Er wird um diese Zeit deshalb am Morgenhimmel sichtbar sein, zwar noch nicht als ein besonders schönes Objekt, denn wenn der Komet dann auch der Sonne am nächsten steht und vorwiegend in Wirklichkeit seine Schweiflänge den größten Wert erreicht, so steht er doch von uns noch verhältnismäßig weit entfernt. Am 20. April sind es noch 180 Millionen Kilometer, also mehr als die Sonnenfernung, die uns von ihm trennen, während die Entfernung des Kometen von der Sonne dann nur noch 88 Millionen Kilometer beträgt. Durch die zunehmende scheinbare Entfernung des Kometen von der Sonne geht er bis etwa den 10. Mai immer früher vor der Sonne, und zwar etwa zwei Stunden vor der Sonne auf, also gegen 2 1/2 Uhr. Um 4 Uhr, wenn es also noch dunkel ist, wird er 12 bis 15 Grad über dem Horizont stehen. Er bleibt demnach immer noch recht tief in den Dünsten, und sein Schweif, den wir nur

ganz verkürzt sehen, wird wohl bei günstigen atmosphärischen Verhältnissen mit bloßem Auge deutlich zu sehen, aber keine hervorragende Erscheinung sein. Schon in der ersten Woche des Mai beginnt nun das Gestirn sich in immer beschleunigteren Laufe der Sonne zu nähern. Am 16. oder 17. Mai verschwindet der Komet gänzlich in den Strahlen der Sonne. Er wird die Sonne vorbei und erreicht seine größte Erdnähe mit 23 Millionen Kilometer. Da der Schweif des Kometen länger sein wird als diese 23 Millionen Kilometer, und dieser genau von der Sonne abgewendet ist, so wird die Erde einige Stunden lang in dieses geheimnisvolle Anhängsel eingehüllt sein. Was wird dabei geschehen? Es gibt immer noch Leute, die sich vor den Kometen fürchten, die ja nach der Meinung vorgangener Jahrhunderte: alles erdenkliche Ungemach über die Menschen brachten. Heute selbst sind wir über diese Weltenbummler noch nicht so ganz im klaren, was ihre physische Beschaffenheit betrifft. Wenn wir einmal mit dem Kerne eines Kometen zusammenstießen, so ist es immerhin möglich, daß er uns mit kilometerdicken Etrinen bombardierte. Aber im gegenwärtigen Falle wissen wir ja, daß wir von diesem Kerne des Kometen 23 Millionen Kilometer entfernt bleiben, das ist ungefähr 60mal weiter, als der Mond von uns absteht. Und dann wissen wir auch ganz bestimmt, daß die Materie, aus der sich die Kometenschweife zusammensetzen, so unendlich fein verteilt ist, daß sie sich für uns von dem leeren Raume, den wir beständig mit der Erde durchfliegen, praktisch durchaus nicht anders unterscheidet, als daß sie ein recht schwaches Leuchten zeigt, das auch nur in der Entfernung, in der wir die Kometenschweife stets zu sehen pflegen,

Das mag zur Verhütung von eventuellen irrthümlichen Auslegungen der „Öffentlichen Erklärung“ für heute genügen.

Lokales.

— Daresalamer Schützenverein. Die erste Generalversammlung des Daresalamer Schützenvereins findet am Mittwoch, d. 9. März d. J. im Garten der Brauerei Schulz statt. Der erste Punkt der Tagesordnung ist die endgültige Durchberatung der Statuten. Ferner wird die Schießordnung, für welche die Grundlagen von der hierfür gelegentlich der Gründerversammlung gewählten Kommission bearbeitet werden, durchgeprüft werden.

— Segelclub Daresalam. Der Segelclub Daresalam hält seine nächste Versammlung am kommenden Freitag, d. 25. d. Mts. im Hotel Koether ab. Gäste sind willkommen.

— Deutscher Frauenverein Daresalam. Am Montag d. 21. d. Mts. fand im Garten der Brauerei Schulz die Generalversammlung der Abteilung Daresalam des Deutschen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz für die Kolonien statt, die einen sehr angeregten Verlauf nahm. Wir werden in der nächsten Nummer ausführlich darüber berichten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Erste Vorsitzende Frau Brauereibesitzer Schulz, als deren Stellvertreterin Frau Postdirektor Nothe, zum Schiffsführer und Kassenwart Pfarrer Kriebel, als dessen Stellvertreterin Frau Vorstand Dahlgrün und als Ersatzvorstandsmitglied Frau Kaufmann Becker.

— Heute Kaiserhof-Konzert. Die Astari-Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe konzertiert heute Abend von 8 Uhr ab im Hotel Kaiserhof.

— Die erste Begegnung des kleinen Kreuzers „Buffard“ mit einem deutschen Kriegsschiffe, seit im Juni v. J. „Buffard“ und „Secadler“ gleichzeitig in Daresalam den Besatzungswechsel vollzogen, fand in Palermo statt. Dort lag, von Corfu kommend, der Schulkreuzer „Hansa“ seit dem 22. Januar, während „Buffard“, der von Daresalam aus am 14. Dezember die Heimreise angetreten, am 24. Januar dort eintraf. Am 31. Januar ging „Hansa“ nach Algier und am 2. Februar „Buffard“ nach Malaga weiter. „Buffard“ trifft am 3. März in Kiel ein.

— Nordtour. Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ fuhr heute Mittag 12 Uhr die fahrplanmäßige Nordtour.

— Telegrafentörung. Die Sübleitung nach Mohoro, Kilwa, Lindi, Mikindani ist seit Montag früh 9 Uhr gestört.

— Innenpost. Die Abfertigung der Innenposten findet morgen, Donnerstag, den 24. Februar statt. Postschluss am gleichen Tage 10 Uhr Vormittags.

— Geburtstag des Königs von Württemberg. Uebermorgen, am 25. Februar, feiern die Württemberger der Kolonie den 62. Geburtstag ihres Herrschers. Das Fest, an dem ungefähr 30 Personen, u. a. auch der stellv. Gouverneur Geheimrath Dr. v. Spalbing teilnehmen, findet im Hotel Kaiserhof statt.

— Europäerschule. Der st. Gouverneur Geheimrath Dr. v. Spalbing stattete heute Vormittag in Begleitung von Bezirksamtman Dr. Stier und Schulinspektor Blank der hiesigen Schule für Europäerkinder einen Besuch ab.

— S. M. S. „Secadler“ trifft von seiner Reise nach dem Norden am 2. März wieder in Daresalam ein.

— Gewerbesteuer. Heute früh 9 Uhr begann im Bezirksamt die Sitzung der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission.

— Major v. Brittwitz ist am 22. d. Mts. aus dem Innern hier eingetroffen. Er marschierte von Tabora aus südlich der großen Karawanenstraße durch noch wenig erforschtes Gebiet und hat eine Reihe kartographischer Aufnahmen gemacht. Durch Hunger und Hochwasser war er zu großen Umwegen gezwungen, jedoch seine Ankunft in Daresalam sich bedeutend verzögert hat.

Major v. Brittwitz tritt am 5. März die Heimreise an. Kommando der Schutztruppe. Am 4. März trifft hier neu ein Leutnant Humann.

— Gouvernementskrankenhaus. Für Stabsarzt Dr. Gyner, der am 13. März einen Heimatsurlaub antritt, übernimmt Stabsarzt Dr. Grothusen die Leitung des Gouvernementskrankenhauses.

— Sewa-Hadji-Hospital. Stabsarzt Dr. Engelhardt trifft am 4. März hier ein und übernimmt die Leitung des Sewa-Hadji-Hospitals.

— Oberstabsarzt Dr. Meigner wird zur Dienstleistung zum Oberkommando in Berlin kommandiert und zwar zur obermilitärgerichtlichen Prüfung von Kriegsinvalidenpapieren aus dem südwestafrikanischen Aufstand.

— Englischer Vize-Konsul für Daresalam. Nach einer Mitteilung des englischen Konsuls in Delagoabai, Morgar, der mit „Dunluce Castle“ dienstlich nach Mombasa und zurück nach D. reiste, beabsichtigt die englische Regierung in Daresalam ein britisches Vizekonsulat zu errichten.

— Mit knapp zweitägiger Verspätung traf D. D. N. S.-Dampfer „Herzog“ heute früh von Europa hier ein.

Die Verspätung rührt daher, daß „Herzog“ in Tanga die erhebliche Menge von 30000 Zentnern Eisenbahnmateriale zu löschen hatte. Das Schiff tritt am 5. März die Rückreise nach Europa an.

— Verloren. Silbernes Cigarettenetui mit Monogramm K. E.

Telegramme.

86 Personen von der „Lima“ gerettet.

London, 18. Februar. Ein japanischer Kreuzer hat 86 Personen von der gestrandeten „Lima“ gerettet.

Die englische Heimatflotte in spanischen und portugiesischen Gewässern.

London, 18. Februar. Der Admiral der Flotte, Sir Arthur Knyvet Wilson, hat die 2. Division der englischen Heimatflotte zu einer Kreuztour in den spanischen und portugiesischen Gewässern beordert. Das ist eine Neuerung.

Das englische Kabinet kommt zu keiner Einigung mit den Parteien.

London, 18. Februar. Gestern fanden Konferenzen zwischen Mr. T. P. O'Connor und dem Master von Elbansk statt, nach deren Schluß Mr. Redmond erklärte, daß man zu keiner Einigung gekommen sei. Diese Erklärung, zusammen mit der des Arbeiterführers Mr. G. N. Barnes, hat große Sensation hervorgerufen.

Frankreich stellt Mulai Hafid ein Ultimatum.

London, 18. Februar. Frankreich hat Mulai Hafid das Ultimatum gestellt, binnen 24 Stunden das Antefsa-Ubereinkommen zu unterzeichnen.

Im Weigerungsfalle wird mit Zwangsmaßnahmen gedroht.

Die künftige Armee von Australien.

London, 19. Februar. Melbourne. Lord Kitchener's Bericht ist sehr umfassender Natur. Er schlägt vor, eine Armee von 80.000 Mann zu bilden, die zur Hälfte zur Verteidigung der Städte und Häfen und zur anderen Hälfte als mobile Streikraft zur Verteidigung des platten Landes zu dienen haben würde.

Die Thronrede des englischen Königs.

London, 21. Februar. Die Thronrede König Eduards konstatiert das gute Einvernehmen mit den fremden Mächten und nimmt Bezug auf die südafrikanische Union. „Wir werden unseren Prinzen von Wales unsere südafrikanischen Besitzungen eingehend bereisen lassen, bevor das neue Parlament von Südafrika eröffnet werden wird.“

Der zweite Teil der Thronrede sagt, daß die Vorschläge für das nächste Jahr mit der größten Sparanfechtung ausgearbeitet worden seien, doch hat sich die Notwendigkeit ergeben, größere Summen für die maritime Verteidigung des Reiches zu verlangen, ebenso wird das Parlament gefragt werden, den Etat für das laufende Jahr zu bewilligen, bezüglich der Ausgaben für imperialistische Zwecke, was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Im dritten und letzten Teile nimmt die Thronrede Bezug auf die zwischen Ober- und Unterhaus entstandenen Differenzen und verspricht, daß dem Parlament unter möglicher Beschleunigung Vorschläge gemacht werden sollen, um die Beziehungen der beiden Häuser zu regeln, damit die ungeteilte Aufsicht des Hauses der Gemeinen über die Finanzen und seine vorherrschende Stellung auf dem Gebiete der Gesetzgebung gewahrt bleibe. Diese Maßnahmen sollen nach den Vorschlägen unserer Berater so getroffen werden, daß das Haus der Lords das Recht der beratenden Stimme der ersten Vorlage und Durchsicht bei in Aussicht genommenen neuen Gesetzesvorlagen erhält, allerdings mit der Einschränkung, daß Maßnahmen gegen unnütze Verschleppung getroffen werden.

London, 22. Februar. Lord Lansdowne gratulierte der Regierung zu ihrer Entscheidung, zuerst die Finanzen zu beraten. Die Meinung der Opposition über das Budget sei noch dieselbe, aber falls es das Unterhaus nochmals bewilligen sollte, seien die Lords nicht nur geneigt, das Budget zu bewilligen, sondern seien auch bereit, diesen Schritt mit möglicher Schnelligkeit zu tun.

Lord Lansdowne sagte weiter, daß die unionistischen Patres sich bereit erklärten, an der Reform des Hauses der Lords mitzuarbeiten, falls die Regierung es unterlassen werde, ein Gesetz in der Regierungsfassung dem Unterhause vorzulegen.

Mr. Balfour begrüßte die Mitteilungen über die Ausgaben für die Marine mit Freuden, fand aber die Idee lächerlich, daß die Wahlen die geklärte Ansicht des Landes zum Ausdruck gebracht hätten, das sei nicht der Fall, weder wegen des Budgets, noch wegen Home Rule oder dem Haus der Lords-Zwischenfall. Diese Fragen müßten aufs neue vorgelegt werden, um die wirklichen Ansichten der Wähler zu erfahren.

Der Premierminister Mr. Asquith erklärte, daß die Anti-Veto-Resolution noch vor Ostern beraten werden würde, und noch bevor das Budget vom Hause durch beraten sein würde, würde er die neue Bill bezüglich des Oberhauses einbringen, da sich die Regierung sonst eines Vertrauensbruchs schuldig mache. Die Resolution würde dem Haus der Lords gar nicht vorgelegt werden, sondern nach der Diskussion zu einem Gesetz umgewandelt werden, das noch vor Ende dieser Sitzungsperiode erledigt werden sollte.

Er habe nie gesagt, daß er sein Amt ohne eine Garantie des Königes mit Bezug auf das Veto des Hauses der Lords nicht wieder übernehmen werde, er habe eine solche Garantie weder verlangt noch erhalten. Das Haus der Lords ist mit dem Inhalt der Thronrede einverstanden. Im Unterhause erklärte Mr. Redmond, daß die Nationalisten ausreichende Sicherheiten von Mr. Asquith verlangten, daß die Anti-Vetobill noch in dieser Sitzungsperiode Gesetz werde. In diesem Falle würden sie das Budget unterstützen. Sie seien nicht geneigt, die Regierung zu stürzen, seien aber auch nicht geneigt, ihr mit verbundenen Augen zu folgen.

Hierzu 1 Beilage.

dem Auge bemerkbar wird. Es ist deshalb höchst wahrscheinlich, daß wir bei unserem Durchgange durch den Schweif des Halleyschen Kometen selbst bei der sorgfältigsten Aufmerksamkeit überhaupt nichts Absonderliches wahrnehmen. Es wäre höchstens möglich, daß wir eine ganz leichte Aufhellung des nächtlichen Himmels bemerken, wenn wir uns nach Westwinden wir vielleicht Schwindigkeit an uns vorüberfegt. Es wird jedenfalls zu ralen sein, den Nachthimmel in den frühen Morgenstunden des 19. Mai etwas genauer anzusehen. Der Mond, der über das erste Viertel hinaus ist, wird nicht mehr

Die Rechnung ergibt einen zentralen Vorübergang des Kometen vor der Sonnenscheibe, dessen besondere Umstände immer noch nicht mit genügender Sicherheit vorausgesagt werden können. Aber das interessante Phänomen wird für uns jedenfalls zur Nachtzeit stattfinden, man wird es nur auf der anderen Seite der Erde beobachten können. Wie es schon beim großen Septemberkometen von 1882 geschah, wird wahrscheinlich auch der Halleysche Komet für unsere Fernrohre völlig verschwinden, wenn er vor der Sonne steht. Ob er aber wie jener dann gleich nach dem Austritt oder vorher in der Nähe der Sonne gesehen werden wird ist sehr fraglich.

Um diese Zeit ist die scheinbare Bewegung des Gestirns am Himmel eine sehr schnelle, etwa eine Stunde in Rektaszension per Tag; sie übertrifft also die des Mondes. Schon am 20. Mai wird deshalb der Komet so viel der Sonne vorausgeeilt sein, daß er erst etwa anderthalb Stunden nach ihr untergeht und deshalb vielleicht schon in der Abenddämmerung wieder zu un-

terscheiden sein wird. Am 21. geht er erst etwa um 10 Uhr unter, am 22. um 10 $\frac{1}{2}$, am 25. nach 11, Ende Mai 11 $\frac{1}{2}$. Um 9 Uhr abends wenn es, wenigstens im südlichen Deutschland, schon genügend dunkel geworden ist, besitzt der Komet am 22. noch eine Höhe von etwa 13 Grad über dem Horizont, am 25. steht er um 9 Uhr noch 10 Grad hoch und geht 11 $\frac{1}{4}$ Uhr unter. Die zum Horizont nach am 25. Uhr Stellungverhältnisse zum Horizont noch etwas günstiger. Dagegen nimmt nun der Komet wegen einer wachsenden Entfernung von der Erde wieder merklich ab. Nennen wir seine größte theoretische Helligkeit bei seiner Erdnähe 1, so ist sie am 25. Mai nur noch $\frac{1}{2}$ und am 30. noch $\frac{1}{8}$. Bei allen diesen Sichtbarkeitsverhältnissen haben wir nur noch den Mond zu berücksichtigen, dessen Beleuchtung den matten Schein eines Kometenschweifes wesentlich zu beeinträchtigen pflegt. Der Vollmond tritt am 23./24. Mai ein. Vorher geht der Mond also vor Sonnenuntergang auf und erhellt das Firmament zu der Zeit, wo der Komet am Westhimmel sichtbar ist. Am 25. aber geht der Mond erst etwa um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr auf und stört also nicht mehr. Da der Komet an diesem Tage noch immer $\frac{1}{3}$ seiner größten Helligkeit besitzt und um 9 Uhr abends etwa noch 20 Grad über dem Horizont stehen wird, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach dies der Tag sein, an welchem er in Anbetracht aller Umstände für uns seinen schönsten Glanz entfaltet. Das lang erwartete Himmelschauspiel wird dann aber nicht lange anhalten, und schon nach etwa einer Woche wird der seltene Gast von dem großen Welttheater wieder für die große Menge seiner Bewunderer verschwinden, um erst nach drei viertel Jahrtausend aus den Tiefen des Weltalls aufzutau-

chen, wie er es seit zweitausend Jahren regelmäßig getan hat.

Alles in allen genommen müssen wir leider konstatieren, daß die diesmaligen Sichtbarkeitsverhältnisse des Halleyschen Kometen gegen manche vorangegangenen für unsere Breiten ziemlich ungünstig sein werden. In nördlicheren Breiten erhebt sich der Komet am Abend um 10 Uhr über den Horizont und wird dadurch mehr Glanz entfalten.

Freundenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Helmman, Hauptmann Hornung, Baron v. Nipperba, Baré, Frau v. Nathusius, Penzel u. Gemahlin.

Hotel zur Stadt Daresalam: (S. L. S. Koether): Herren Clasen, Schulinspektor Blank, Dr. Thiele, Hotel nebst Gemahlin u. Kind, Bode, Lettre, Kuchner, Ferri, Mallory, Günther.

Wihmann-Hotel. (Curmullis): Herren Stenios, Robsheit, Schneider, David, Stephany, Petratos, Kyriazis, Origoradis.

Johannes Steinberg Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie.

Compl. Tropen-Ausrüstungen
Uniformen .: Effekten
Civil-Garderobe.

**10 Millionen-
verteilt**

**J. Irwahn
Hamburg**

annähernd jede Hamburger Stadt-Lotterie an Gewinnen u. Prämien. Für alle 7 Klassen kostet $\frac{1}{4}$ Los M. 1.44.—, $\frac{1}{2}$ M. 72.—, $\frac{1}{4}$ M. 36.—, $\frac{1}{8}$ M. 18.—.

Dovenhof 115, staatlich konzession. Hauptkollekte für Überseeversand, sendet portofrei ausführlichen Prospekt, bedient unauffällig und reell.

Rotwein von den deutschen Kolonisten Daresalams pro Flasche Rp. 1.25, pro 12 Flaschen Rp. 14.—
Billig, weil gegen Baarzahlung verkauft wird.
Frau Claire Herms, Morogoro.

Arbeiter

für **Bahnbau** liefert sofort
Kretschmer, Tabora.

Generalversammlung

des

Daresalamer Schützenerzins

Mittwoch, den 9. März 1910 Abends 8 Uhr
im **Garten der Brauerei Schulz.**

Tagesordnung:

1. Statutenberatung.
2. Durchberatung der Schießordnung.

Der Vorstand.

Öffentliche Erklärung.

Der in der D. O. A. Nr. 55, vom 2. Oktober 1907 enthaltene Artikel „Schlimme Ausfichten für Songea“ ist von mir infolge unrichtiger Informationen und in der Erregung verfasst. Ich bedauere sehr den Herrn Bezirksamtmann Kaudel dabei beleidigt zu haben und erkläre heute, daß der Inhalt obigen Artikels nicht den Tatsachen entspricht.

Songea, 31. Januar 1910.
H. Peter.

Musik- Instrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann
Fabrik LEIPZIG Export

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:
Anthon & Fliess, Daresalam.

Kennen Sie

die Pfeife

S. Majestät Kaisers?

Es ist die weltberühmte Jmhoff-Pfeife mit Gittermündung-Patronen, die eine wirkliche Gesundheitspfeife.

Hundert von Ärzten rauchen und empfehlen sie.
Tausende von Anerkennungen.
Für Anfänger besond. Konstruktion.
Köpfe künstlich angeraucht.
Unschädlichstes Rauchen.
Preisliste gratis, 20 Sorten, kostenlos.

W. Jmhoff, Pfeifenfabr., Hofl., Cassel

Zebu-Geschirre

von ostafrik. Landwirt anerkannt als äusserst **praktisch und solid**. Nachweislich **doppelte Arbeitsleistung** bei Benutzung meiner Geschirre. — Referenzen: F. Kersten, Bangala b. Mombasa.

Preis für ein Geschirr 25 Mk.
Seemäss. Verpackung f. je 4 Gesch. 4 Mk.
Preisbuch mit Abbildungen frei.

August Buge, Sattlermstr.

Ketzin (Havel) 17. Deutschl.

EIER! MILCH!

Alles was er essen und trinken konnte. Die Pink Pillen kurieren einen schlechten Magen

Herr Jean Barra, Bauunternehmer in Btray, par Valdahon (Doubs) der sich sehr über seinen Magen zu beklagen hatte, empfiehlt rühmlichst die Pink-Pillen.

Er schreibt: Ich kann wohl sagen, dass ich während 15 Jahren am Magen gelitten habe. Dieses Leiden verschlimmerte sich mit jedem Jahr in der Weise, dass ich mich zuletzt genötigt sah, meine Tätigkeit einzustellen. Ich verdaute nicht mehr, der Magen quälte mich und nahm mir jede Möglichkeit der Erholung während der Nacht. Nur dadurch, dass ich Eier und Milch zu mir nahm, blieben meine heftigen Schmerzen in der Grenze des Erträglichen. Nach jeder anderen Nahrung indessen stiegen dieselben zur Unerträglichkeit. Man hatte mir so viel zugeraten die Pink Pillen zu nehmen, dass ich mich endlich zu einem Versuche entschloss. Nach Anwendung derselben fühlte ich mich in der Tat sogleich wohler und haben mich dieselben soweit wieder hergestellt, dass ich jetzt jedwede Nahrung geniessen kann. Ich füge noch hinzu, dass ich mehrere Behandlungen erfolglos durchgemacht hatte und selbst während einiger Monate in einem Hospital wegen meines Magens verpflegt worden bin.

Wenn Sie dies lesen, bitten Sie mich, Ihnen die Pink Pillen wieder zu dem Glücke verhelfen, alles essen zu dürfen, was Ihnen vorher verboten war. Die Pink Pillen werden Ihren Magen befestigen und stärken, ihm Kräfte zurückgeben und ihm alles verleihen, was Appetit anregend und Verdauung befördernd ist. Die Pink Pillen geben Blut und stärken die Nerven. Sie sind unvergleichlich gegen Blutarmut, Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Migräne, Neuralgie, Hüftweh, Rheumatismus und Nervenerschöpfung.

Erhältlich bei

Bretschneider & Hajche, G.m.b.H.

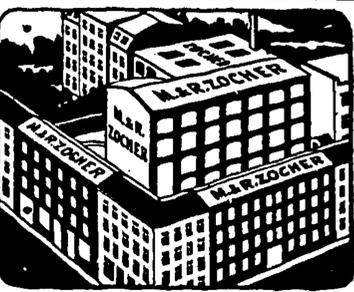
Daresalam.

Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

Billiger wie jede andere Seife.

Für die Redaktion verantwortlich: B. v. Doy, Daresalam; verantwortlich für den Anzeigentell: Jules Klein. — Eigentum Druck und Verlag „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung W. Roy“, Daresalam



Billigste Bezugsquelle für:

Zeichenpapiere	Briefhüllen-Etiketten	Mod. Kontormöbel
Paus-u. Lichtpauspap.	Briefregistratoren	Schreibmaschinen-Senkpulte
Zeichenutensilien	Lederwaren	Kartenregistratoren
Reißzeuge, Ia Qual.	Schreibmaschinen	Heftmaschinen
Brief- u. Kanzleipap.	Kopiermaschinen	Geschäftsbücher
Mod. Briefkassetten	Vervielfältigungs-Apparate u. Zubehör	Füllfederhalter

überhaupt alle in das Schreib- und Zeichenwarenfach fallende Artikel.

Anfertigung nur moderner Druckarbeiten.

M. & R. ZOCHER, DRESDEN-A. 1.
Buchdruckerel — Geschäftsbücherfabrik — Papiergrosso — Versandhaus.

Man verlange unter Angabe der betreffenden Artikel Einzelprospekte bezw. Musterbücher gratis.

Hotel zur Stadt Daresalam

(H. L. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.
Miete im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

Kolonialkalender 1910

1 Stück - Rp. 0,75

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Das Gebäude, in dem sich seit einigen Jahren das Wissmann Hotel

befindet (Unter den Akazien, in der Hauptstrasse der Stadt) ist vom 1. April 1910 ab auf längere Zeit

zu vermieten.

Interessenten werden gebeten, wegen näherer Auskunft sich zu wenden in Daresalam an **Mussajee Pirbhaj**, in Zanzibar an **Karimjee Jiwantee**.

Segelklub Daresalam.

Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 25. ds. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im **Hotel Koether** statt.

Nege Beteiligung erbeten. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

In der Nähe der Centralbahn ist eine kleinere, ertragreiche **Gebirgs-Pflanzung** billig zu verkaufen oder auch an strebsamen, jungen Mann zu verpachten. Die Weindheits- und Wasser-Verhältnisse sind vorzüglich. Billige Arbeitslöhne; genügend Leute jederzeit zu haben. Schöner Landbesitz. — Herrliches Panorama. — Gest. Off. unt. „Neue Heimat“, postlagernd Morogoro erb.

Junger Deutscher

aus d. Baumwollbranche, einj. bei der Schutztruppe gedient, z. Zt. auf Farm in S.W.A., sucht Stellung auf Pflanzung.
Off. unt. SWA. an die Exped. dieses Blattes.

Martin Gans Nachf., Hamburg.

Inhaber:

Alfred Müller u. August Jahns. Lebensmittel für die Tropen

En gros u. en detail.
Konservierte Nahrungsmittel, Delikatessen, Getränke etc.

Preislisten und Spezialofferten durch unsere Vertreter:
Tr. Zahn & Co., Daresalam.

Unbedingte Garantie für Haltbarkeit der
Konserven.
Coulante Zahlungsbedingungen.

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

Mombassa. Am 10. Februar morgens brachte der D. D. U. Dampfer „Admiral“ Kapitän Doherr. Ihre Königlichen Hoheiten den Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie Prinz Arthur und die Prinzessin Patricia nach Kilindini. Während der „Admiral“ Anker warf kamen der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Fort“, Captain Murray, Adjutant Seiner Excellenz des Gouverneurs, Captain Rindell, welcher die Safari des herzoglichen Paars leitet, und Mr. Waller vom Gouvernements-Transportdienst zur Begrüßung an Bord. Kurz darauf ging das prinzipliche Paar mit Begleitung an Land und wurde am Ufer vom Gouverneur, Sir Percy Girouard, empfangen.

Einige Minuten, nachdem der Herzog die aus englischen Kriegsschiffmatrosen bestehende Ehrengarde inspiziert hatte, bestiegen die hohen Herrschaften in Begleitung des Gouverneurs den bereitliegenden Gyrazug und fuhren um 10 1/2 Uhr Vormittags unter dem Donner der Schiffsgeschütze nach Nairobi. Modern times? Welche Vorbereitungen und Mühe verursachte eine solche Reise noch bis vor wenigen Jahren und jetzt? — Aber mit der Romantik der Reisens ist es vorbei.

Nairobi. Zwei Tiger, die im Besitze von Diebstahlwerkzeugen betroffen wurden, verurteilte der Eingeborenenrichter von Nairobi, Mr. Porter, zu je einem Jahr Zwangsarbeit.

Nairobi. Verbilligung der Frachten für Mais auf der Ugandabahn. Nachdem schon vor einiger Zeit die Frachtraten für Weizen, der für den Export bestimmt ist, herabgesetzt worden waren, ist jetzt eine gleiche Vergünstigung für Mais, der für den Export bestimmt ist, publiziert worden:

Zwischen Machakos Road und Njoro einschließlich kosten der 10 tons Wagon jetzt 85 Rupies, Elburgon und Fort Turman einschließlich 95 Rs., Muhoroni und Port Florence 105 Rs., britische Häfen am Victoria Nyanza 120 Rs., deutsche Häfen 130 Rs., — alles per Wagon von 10 tons.

Der Mais muß vom Eigentümer selbst auf den Eisenbahnstationen in die Wagen geladen werden.

Eine weitere Bedingung ist, daß ein Attest vom Landwirtschaftlichen Departement beigebracht wird, daß der Mais für den Export bestimmt ist. Dieses Attest muß bei der Verladung vorgezeigt werden.

Uganda.

Njumu. 15 Wagonladungen Mais sind von Njumu nach Mauritius verfrachtet worden. Den Mais hatten indische Händler von den Eingeborenen aufgekauft. Der „Leader“ von Britisch-Ostafrika bemerkt dazu, daß sich der ganze Handel im Seengebiet mehr oder weniger in den Händen von Griechen und Indern befindet.

Britisch-Südafrika.

Die in Kapstadt herausgegebene Zeitung „Deutsche Nachrichten“ hat mit Beendigung ihres 4. Jahrgangs 1909 ihr Erscheinen eingestellt. Dieses Blatt war nur äußerlich deutsch, in Wahrheit war es ein englisches Singebblatt und sollte als Mittel dienen, um die südafrikanischen Deutschen ins Fahrwasser der britischen Politik in der ausgesprochen deutschfeindlichen Richtung Rhodes-Milner-Jameson zu ziehen. Erst in der letzten Zeit, wahrscheinlich als die Geschäftsleitung merkte, daß das Blatt bei dieser Richtung keinen Boden gewann, mäßigte es seine Tendenz, jedoch ohne dieselbe aufzugeben. Von den national anständig gesinnten Deutschen Südafrikas wurden die „Deutschen Nachrichten“ gen. wird das Eingreifen der „National Gleichgiltigen“ noch betrübend, denn ihnen genügen die englischen Zeitungen; nur die Renegaten, von denen der Schriftleiter der „Deutschen Nachrichten“ namens Meyerjahm einer der größten und eifrigsten ist, werden das Verschwinden ihres Leiborgans aufrichtig betrauern.

Die Heuschrecken, die sich jetzt zu Fliegern entwickelt haben, richten in den Distrikten des mittleren Kaplandes enormen Schaden in der Ernte an. Insbesondere werden Alice und die angrenzenden Distrikte heimgesucht. Hunderte von Schwärmen sind vernichtet worden, aber ebenso viele nehmen deren Stelle ein.

Lord Methuen ist zum Gouverneur von Natal ernannt worden.

Die Reste einer untergegangenen Stadt sind im Westtransvaal in der Nähe des Boaslufes entdeckt worden. Ein Farmer, welcher ein Grab grub, stieß auf eine sehr kunstvoll nach griechischer Art bearbeitete Marmorplatte. Der Mann setzte die Ausgrabung fort und fand eine zweite ähnliche Marmorplatte, sowie eine massiv gebaute altertümliche Mauer. Außerdem befinden sich nahe jener Stelle Erdwälle und Steinreihen. In Johannesburg hat sich ein Auschuß gebildet, um systematische Ausgrabungen vorzunehmen.

Bei Carnarvon (Kapland) wo kürzlich Diamanten entdeckt wurden, sind weitere 30 kleine Diamanten auf derselben Stelle gefunden worden. Das Gesamtgewicht beträgt 44 Karat.

Nach einem Telegramm vom 27. Dez. soll eine zahlreiche Sammlung wertvoller Andenken aus dem Burenkrieg, darunter verschiedene aus dem Besitz von Präsident Krüger, sich in den Händen eines reichen Bürgers von Dordrecht (Holland) namens Nyland befinden. Dieser hat die Sammlung dem Premierminister Botha für 40 000 und unter der Bedingung angeboten, daß sie den Namen „Nyland-Museum“ tragen solle. Botha hat das Angebot abgelehnt undilage auf Herausgabe der Gegenstände aus Krüger's Besitz angefragt.

Ausfuhr von Einhufern nach dem Kapland. Das landwirtschaftliche Ministerium der Kapkolonie veröffentlicht in der Gouvernements-Gazette vom 23. November 1909 eine Proklamation Nr. 486, welche erwähnt, daß in Zukunft bei der Einfuhr von Einhufern, d. h. Pferden, Eseln und Maulseeln aus Deutsch-Südwestafrika nach dem Kapland neben den schon früher vorgeschriebenen Eintrittspforten Namansdrift und Nietfontein nunmehr noch eine dritte, nämlich das an der Betschuanalandgrenze gelegene Makab, benutzt werden darf.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß beim Ueberstreiten der englischen Grenze nach wie vor ein nicht über 14 Tage altes von einem Tierarzt ausgestelltes Zeugnis vorgezeigt werden muß, welches eine Beschreibung der Tiere, den Herkunftsort derselben, Namen und Adresse des Eigentümers, den Namen des Transportführers, das Reiseziel und eine Versicherung darüber enthalten muß, daß die Tiere mit Mollin geimpft worden sind, nicht reagiert haben und frei von Rotz und anderen ansteckenden Krankheiten sind.

Eine weitere in derselben Gazette veröffentlichte Proklamation (Nr. 485, 1909) handelt von der Einfuhr von Schafen. Der Begleiter solcher Tiere muß ein nicht über 14 Tage altes Gesundheitszeugnis mit sich führen, worin erklärt wird, daß die Tiere frei von Räude sind. Der Eigentümer der Herde muß dem Magistrat des nächsten englischen Bezirks von seiner Absicht, Tiere auf dem Landwege in die Kapkolonie einführen zu wollen, möglichst frühzeitig Mitteilung machen unter Angabe der Anzahl der Tiere, der Eintrittspforte und Einfuhrzeit, sowie eines nicht mehr als 3 Meilen von der Grenze entfernt gelegenen Punktes, an welchem der in dem betreffenden Distrikt stationierte kapländische Schaf Inspektor eine Untersuchung der Tiere vornehmen und sich überzeugen kann, daß die Schafe frei von Räude sind und kurz vorher zweimal regelrecht gewaschen bzw. „gedipt“ worden sind. Erst nachdem der kontrollierende Schafinspektor auf dem ursprünglichen Zeugnis einen entsprechenden Vermerk gemacht hat, daß er die Tiere ebenfalls untersucht hat, daß sie gegen Räude gewaschen worden sind und frei von dieser Seuche sind, dürfen die Tiere ihres Weges weiter und über die Grenze ziehen.

Stellenvermittlungsbüro des Deutsch-nationalen Kolonialvereins.

Durch das Stellenvermittlungsbüro des Deutsch-nationalen Kolonialvereins, Geschäftsstelle Berlin NW. 5, Wilsnackerstr. 44, suchen in den Kolonien Stellung: 13 Kaufleute, 4 Bankbeamte, 2 Zahnbeamte, 4 Ingenieure, 3 Plantagenassistenten, 1 Pflanzer, 5 Pflanzungsgeleuten, 1 Sägewerker, 2 Bautechniker, 1 Krankenpflegerin, 1 Hausdame, 1 Kontoristin, 3 Kontoristen, 2 Maschinisten, 1 Bergwerksbeamter, 1 Verwalter, 1 Bauhandwerker, 1 Dienstmädchen.

Postnachrichten für Februar 1910

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures for February 1910.

Postnachrichten für März 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures for March 1910.

**10 Millionen-
verteilt**

**J. Irwahn
Hamburg**

annähernd jede Hamburger Stadt-Lotterie an Gewinnen u. Prämien. Für alle 7 Klassen kostet 1/4 Los M. 144.—, 1/2 M. 72.—, 1/4 M. 36.—, 1/8 M. 18.—.

Dovenhof 115, staatlich konzession. Hauptkollekte für Überseeversand, sendet portofrei ausführlichen Prospekt, bedient unauffällig und reell.

Rotwein von den deutschen Kolonisten Ba-
lästinas pro Flasche Rp. 1.25,
pro 12 Flaschen Rp. 14.—
Billig, weil gegen Baarzahlung verkauft wird.
Frau Claire Herms, Morogoro.

Arbeiter

für **Bahnbau** liefert sofort
Kretschmer, Tabora.

Generalversammlung

des
Daresalamer Schützenvereins

Mittwoch, den 9. März 1910 Abends 8 Uhr
im **Garten der Brauerei Schulz.**

Tagesordnung:

1. Statutenberatung.
2. Durchberatung der Schießordnung.

Der Vorstand.

Öffentliche Erklärung.

Der in der D. O. N. Ztg. No. 55, vom 2. Oktober 1907 enthaltene Artikel „Schlimme Ausfichten für Songea“ ist von mir infolge unrichtiger Informationen und in der Erregung verfaßt. Ich bedauere sehr den Herrn Bezirksamtmann Keudel dabei beleidigt zu haben und erkläre heute, daß der Inhalt obigen Artikels nicht den Tatsachen entspricht.

Songea, 31. Januar 1910.
H. Peter.

Musik- Instrumente

für Orchester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann
Fabrik LEIPZIG Export

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:
Anthon & Fliess, Daresalam.

Kennen Sie

die Pfeife

S. Majestät Kaisers?

Es ist die weltberühmte
Jmhoff-Pfeife mit Gift-
reinigungspatronen die
einzig wirkliche Gesundheits-
pfeife.

Hundert von Ärzten rauchen und emp-
fehlen sie.

Tausende von Anerkennungen.

Für Anfänger besond. Konstruktion.

Köpfe künstlich angeraucht.

Unschätzlichstes Rauchen.

Prachtkatalog, 20 Sorten, kostenlos.

W. Jmhoff, Pfeifenfabr., Hofl.,
Cassel

Zebu-Geschirre

von ostafrik. Landwirt anerkannt als
äußerst **praktisch und solid.**
Nachweislich **doppelte Arbeits-
leistung** bei Benutzung meiner Ge-
schirre. — Referenzen: F. Kersten,
Bangala b. Mombo.

Prels für ein Geschirr 25 Mk.

Seemäß. Verpackung f. je 4 Gesch. 4 Mk.

Preisbuch mit Abbildungen frei.

August Buge, Sattlermstr.

Ketzin (Havel) 17. Deutschl.

EIER! MILCH!

Alles was er essen und trinken
konnte. Die Pink Pillen kurieren
einen schlechten Magen

Herr Jean Barra, Bauunternehmer
in Erray, par Valdahon
(Doubs) der sich sehr über seinen
Magen zu beklagen hatte, emp-
fiehl rühmlichst die Pink-Pillen

Er schreibt: Ich kann wohl
sagen, dass ich während 15 Jah-
ren am Magen gelitten habe.
Dieses Leiden verschlimmerte
sich mit jedem Jahr in der Weise,
dass ich mich zuletzt genötigt
sah, meine Tätigkeit einzustellen.

Ich verdaute nicht mehr, der
Magen quälte mich und nahm
mir jede Möglichkeit der Er-
holung während der Nacht. Nur
dadurch, dass ich Eier und Milch
zu mir nahm, blieben meine hef-
tigen Schmerzen in der Grenze
des Erträglichen. Nach jeder an-
deren Nahrung indessen stiegen
dieselben zur Unerträglichkeit.

Man hatte mir so viel zugeraten
die Pink Pillen zu nehmen, dass
ich mich endlich zu einem Ver-
suche entschloss. Nach Anwen-
dung derselben fühlte ich mich in
der Tat sogleich wohler und haben
mich dieselben soweit wieder her-
gestellt, dass ich jetzt jedwede
Nahrung genießen kann. Ich
füge noch hinzu, dass ich meh-
rere Behandlungen erfolglos
durchgemacht hatte und selbst
während einiger Monate in einem
Hospital wegen meines Magens
verpflegt worden bin.

Wenn Sie diese Pillen nehmen
Ihnen die Pink Pillen wieder zu
dem Glück verhelfen, alles essen
zu dürfen, was Ihnen vorher ver-
boten war. Die Pink Pillen wer-
den Ihren Magen befestigen und
stärken, ihm Kräfte zurückgeben
und ihm alles verleihen, was
Apetit anregend und Verdauung
befördernd ist. Die Pink Pillen
geben Blut und stärken die Ner-
ven. Sie sind unvergleichlich ge-
gen Blutaraut, Bleichsucht, allge-
meine Schwäche, Migräne, Neu-
ralgie, Hüftweh, Rheumatismus
und Nervenerschöpfung.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.

Erhältlich bei
Bretschneider & Hälche, G.m.b.H.
Daresalam.
Preis der Schachtel Rp. 2,85.



Billigste Bezugsquelle für:
Zeichenpapiere Briefhüllen-Etiketten Mod. Kontormöbel
Paus-u. Lichtpauspap. Briefregistratoren Schreibmaschinen-
" " -leinen Lederwaren Senkpulte
Zeichenutensilien Schreibmaschinen Kartenregistratoren
Reißzeuge, 1a Qual. Kopiermaschinen Heftmaschinen
Brief- u. Kanzleipap. Vervielfältigungs- Geschäftsbücher
Mod. Briefkassetten Apparate u. Zubehör Füllfederhalter
überhaupt alle in das Schreib- und Zeichenwarenfach fallende Artikel.
Anfertigung nur moderner Druckarbeiten.
M. & R. ZOCHER, DRESDEN-A. 1.
Buchdruckerei — Geschäftsbücherfabrik — Papiergrosso — Versandhaus.
Man verlange unter Angabe der betreffenden Artikel Einzelprospekte bezw. Musterbücher gratis.

Hotel zur Stadt Daresalam

(H. L. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.
Miete im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

Kolonialkalender 1910

1 Stück - Rp. 0,75

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Das Gebäude, in dem sich seit einigen Jahren das

Wissmann Hotel

befindet (Unter den Akazien, in der Hauptstrasse der
Stadt) ist vom 1. April 1910 ab auf längere Zeit

zu vermieten.

Interessenten werden gebeten, wegen näherer Aus-
kunft sich zu wenden in Daresalam an Mussajee Pir-
bhai, in Zanzibar an Karimjee Jiwanjee.

Segelklub Daresalam.

Die nächste Versammlung findet am Freitag, den
25. ds. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im Hotel Koether statt.

Nege Beteiligung erbeten. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Zu der Nähe der Centralbahn ist
eine kleinere, ertragreiche **Gebirgs-
pflanzung** billig zu verkaufen oder auch
an strebsamen, jungen Mann zu ver-
pachten. Die Gesundheits- und Wasser-
verhältnisse sind vorzüglich. Billige Ar-
beitslöhne; genügend Leute jederzeit zu
haben. Schöner Landbesitz. — Herrliches
Panorama. — Gest. Off. unt. „Neue
Heimat“, postlagernd Morogoro erb.

Junger Deutscher

aus d. Baumwollbranche, einj.
bei der Schutztruppe gedient,
z. Zt. auf Farm in S.W.A.,
sucht Stellung auf Pflanzung.
Off. unt. SWA. an die Exped.
dieses Blattes.

Martin Gans Nachf., Hamburg.

Inhaber:

Alfred Müller u. August Jahns.

Lebensmittel für die Tropen

En gros u.
en detail.

**Konzervierte Nahrungsmittel,
und Gewürze, Delikatessen,
Getränke etc.**

Preislisten

und Spezialofferten

durch unsere Vertreter:

Tr. Zühl & Co.,

Daresalam.

Unbedingte Garantie für Haltbarkeit der

Konserven.

Coulante Zahlungsbedingungen.

Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga verkauft Seife zu enorm billigen
Preisen nur an Wiederverkäufer.
Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Billiger wie jede andere Seife.

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

Mombassa. Am 10. Februar morgens brachte der D. O. A. L.-Dampfer „Admiral“ Kapitän Doherr. Ihre Königlichen Hoheiten den Herzog und die Herzogin von Connaught, sowie Prinz Arthur und die Prinzessin Patricia nach Kilindini. Während der „Admiral“ Anker warf kamen der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Forte“, Captain Murray, Adjutant seiner Excellenz des Gouverneurs, Captain Rindell, welcher die Safari des herzoglichen Paares leitet, und Mr. Waller vom Gouvernements-Transportdienst zur Begrüßung an Bord. Kurz darauf ging das prinzipliche Paar mit Begleitung an Land und wurde am Ufer vom Gouverneur, Sir Percy Girouard, empfangen.

Einige Minuten, nachdem der Herzog die aus englischen Kriegsschiffmatrosen bestehende Ehrengarde inspiziert hatte, bestiegen die hohen Herrschaften in Begleitung des Gouverneurs den bereitstehenden Cytrag und fuhren um 10 1/2 Uhr Vormittags unter dem Donner der Schiffsgeschütze nach Nairobi. Modern times? Welche Vorbereitungen und Mühe verursachte eine solche Reise noch bis vor wenigen Jahren und jetzt? — Über mit der Romantik der Reisens ist es vorbei.

Nairobi. Zwei Sinder, die im Besitze von Diebstahlwerkzeugen betroffen wurden, verurteilte der Eingeborenenrichter von Nairobi, Mr. Porter, zu je einem Jahr Zwangsarbeit.

Nairobi. Verbilligung der Frachten für Mais auf der Ugandabahn. Nachdem schon vor einiger Zeit die Frachttarife für Weizen, der für den Export bestimmt ist, herabgesetzt worden waren, ist jetzt eine gleiche Vergünstigung für Mais, der für den Export bestimmt ist, publiziert worden:

Zwischen Machakos Road und Mjoro einschließlich kosten der 10 tons Waggon jetzt 85 Rupies, Elburgon und Fort Turman einschließlich 95 Rs., Muhoroni und Port Florence 105 Rs., britische Häfen am Victoria Nyanza 120 Rs., deutsche Häfen 130 Rs., — alles per Waggon von 10 tons.

Der Mais muß vom Eigentümer selbst auf den Eisenbahnstationen in die Wagen geladen werden.

Eine weitere Bedingung ist, daß ein Attest vom Landwirtschaftlichen Departement beigebracht wird, daß der Mais für den Export bestimmt ist. Dieses Attest muß bei der Verladung vorgezeigt werden.

Uganda.

Njumu. 15 Waggonladungen Mais sind von Njumu nach Mauritius verfrachtet worden. Den Mais hatten indische Händler von den Eingeborenen aufgekauft. Der „Leader“ von Britisch-Ostafrika bemerkt dazu, daß sich der ganze Handel im Seegebiet mehr oder weniger in den Händen von Griechen und Indern befindet.

Britisch-Südafrika.

Die in Kapstadt herausgegebene Zeitung „Deutsche Nachrichten“ hat mit Beendigung ihres 4. Jahrgangs 1909 ihr Erscheinen eingestellt. Dieses Blatt war nur äußerlich deutsch, in Wahrheit war es ein englisches Singblatt und sollte als Mittel dienen, um die südafrikanischen Deutschen ins Fahrwasser der britischen Politik in der ausgesprochen deutschfeindlichen Richtung Rhodes-Milner-Jamelson zu ziehen. Erst in der letzten Zeit, wahrscheinlich als die Geschäftsleitung merkte, daß das Blatt bei dieser Richtung keinen Boden gewann, maßigte es seine Tendenz, jedoch ohne dieselbe aufzugeben. Von den national anständig gesinnten Deutschen Südafrikas wurden die „Deutschen Nachrichten“ gen. wird das Singen der die national Gleichgiltigkeit betreiben, denn ihnen genügen die englischen Zeitungen; nur die Renegaten, von denen der Schriftleiter der „Deutschen Nachrichten“ namens Meyerhahn einer der größten und eifrigsten ist, werden das Verschwinden ihres Leiborgans aufrichtig betauern.

Die Heuschrecken, die sich jetzt zu Fliegern entwickelt haben, richten in den Distrikten des mittleren Kaplandes enormen Schaden in der Ernte an. Insbesondere werden Alice und die angrenzenden Distrikte heimgesucht. Hunderte von Schwärmen sind vernichtet worden, aber ebenso viele nehmen deren Stelle ein.

Lord Methuen ist zum Gouverneur von Natal ernannt worden.

Die Reste einer untergegangenen Stadt sind im Westtransvaal in der Nähe des Coalflusses entdeckt worden. Ein Farmer, welcher ein Grab grub, stieß auf eine sehr kunstvoll nach griechischer Art bearbeitete Marmorplatte. Der Mann setzte die Ausgrabung fort und fand eine zweite ähnliche Marmorplatte, sowie eine massiv gebaute altertümliche Mauer. Außerdem befinden sich nahe jener Stelle Erdwälle und Steinreihen. In Johannesburg hat sich ein Ausschuss gebildet, um systematische Ausgrabungen vorzunehmen.

Bei Carnarvon (Kapland) wo kürzlich Diamanten entdeckt wurden, sind weitere 30 kleine Diamanten auf derselben Stelle gefunden worden. Das Gesamtgewicht beträgt 44 Karat.

Nach einem Telegramm vom 27. Dez. soll eine zahlreiche Sammlung wertvoller Andenken aus dem Burenkrieg, darunter verschiedene aus dem Besitz von Präsident Krüger, sich in den Händen eines reichen Bürgers von Dordrecht (Holland) namens Nyland befinden. Dieser hat die Sammlung dem Premierminister Botha für M 40 000 und unter der Bedingung angeboten, daß sie den Namen „Nyland-Museum“ tragen solle. Botha hat das Angebot abgelehnt und klage auf Herausgabe der Gegenstände aus Krüger's Besitz angestrengt.

Ausfuhr von Einhufern nach dem Kapland. Das landwirtschaftliche Ministerium der Kapkolonie veröffentlicht in der Gouvernements-Gazette vom 23. November 1909 eine Proklamation Nr. 486, welche erwähnt, daß in Zukunft bei der Einfuhr von Einhufern, d. h. Pferden, Eseln und Maulereln aus Deutsch-Südwestafrika nach dem Kapland neben den schon früher vorgesehenen Eintrittspforten Namansdrift und Nietfontein nunmehr noch eine dritte, nämlich das an der Beichuanalagrange gelegene Matab, benutzt werden darf.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß beim Ueberstreiten der englischen Grenze nach wie vor ein nicht über 14 Tage altes von einem Tierarzt ausgestelltes Zeugnis vorgezeigt werden muß, welches eine Beschreibung der Tiere, den Herkunftsort derselben, Namen und Adresse des Eigentümers, den Namen des Transportführers, das Reiseziel und eine Bescheinigung darüber enthalten muß, daß die Tiere mit Wallin geimpft worden sind, nicht reagiert haben und frei von Rotz und anderen ansteckenden Krankheiten sind.

Eine weitere in derselben Gazette veröffentlichte Proklamation (Nr. 485, 1909) handelt von der Einfuhr von Schafen. Der Begleiter solcher Tiere muß ein nicht über 14 Tage altes Gesundheitszeugnis mit sich führen, worin erklärt wird, daß die Tiere frei von Räude sind. Der Eigentümer der Herde muß dem Magistrat des nächsten englischen Bezirks von seiner Absicht, Tiere auf dem Landwege in die Kapkolonie einführen zu wollen, möglichst frühzeitig Mitteilung machen unter Angabe der Anzahl der Tiere, der Eintrittspforte und Einfuhrzeit, sowie eines nicht mehr als 3 Meilen von der Grenze entfernt gelegenen Punktes, an welchem der in dem betreffenden Distrikt stationierte lapländische Schafinspektor eine Untersuchung der Tiere vornehmen und sich überzeugen kann, daß die Schafe frei von Räude sind und kurz vorher zweimal regelrecht gewaschen bzw. „gedipt“ worden sind. Erst nachdem der kontrollierende Schafinspektor auf dem ursprünglichen Zeugnis einen entsprechenden Vermerk gemacht hat, daß er die Tiere ebenfalls untersucht hat, daß sie gegen Räude gewaschen worden sind und frei von dieser Seuche sind, dürfen die Tiere ihres Weges weiter und über die Grenze ziehen.

Stellenvermittlungsbüro des Deutsch-nationalen Kolonialvereins.

Durch das Stellenvermittlungsbüro des Deutsch-nationalen Kolonialvereins, Geschäftsstelle Berlin NW. 5, Wilsnackerstr. 44, suchen in den Kolonien Stellung: 13 Kaufleute, 4 Bankbeamte, 2 Zahnbeamte, 4 Ingenieure, 3 Plantagenassistenten, 1 Pfleger, 5 Pflanzungssekretäre, 1 Sägewerksbesitzer, 2 Bautechniker, 1 Krankenpflegerin, 1 Hausdame, 1 Kontoristin, 3 Kontoristen, 2 Maschinisten, 1 Bergwerksbeamter, 1 Verwalter, 1 Bauhandwerker, 1 Dienstmädchen.

Postnachrichten für Februar 1910

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures for February 1910, including ship names like 'Dunluce Castle' and 'Admiral'.

Postnachrichten für März 1910.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists ship arrivals and departures for March 1910, including ship names like 'Dunluce Castle' and 'Adolph Woermann'.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.
Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung
Pension Rp. 65.— monatlich
Wohnung mit Pension Rp. 4.75 und 4.25.
Vorzügliche europäische Küche
Französischer Rotwein „Rivoire“

Neu eröffnet!

Hotel Bahnstation Morogoro.

Erstklassiges Hotel im europäischen Stadtteil, direkt an der Station gelegen. Mit der dazu gehörenden „VILLA CECILIE“ Acht saubere Fremdenzimmer, vorzügliche Verpflegung, deutsche Köchin, mäßige Preise.

E. Meyer, Besitzer.

Lienhardt-Sanatorium Wugiri

Der durch Unwetter teilweise gestörte Betrieb im wird ungefähr am 18. Februar im ganzen Umfange wieder aufgenommen.

Preise: I. Klasse 7 Rp.
II. „ 5

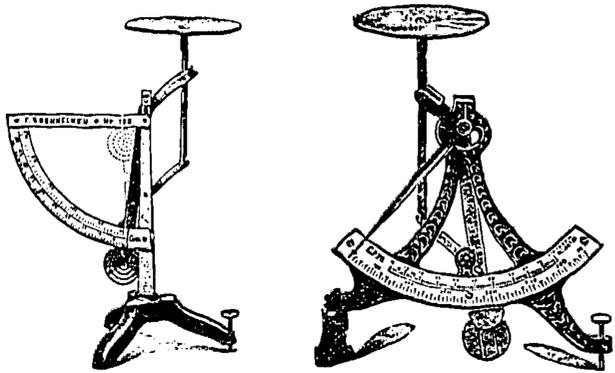
Bei einem Aufenthalt von 1 Monat und darüber I. Klasse 6 Rp., II. Klasse 4 Rp. Werden Einzelhäuser beansprucht, erhöht sich der Preis auf 10 Rp. pro Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Kinder unter 4 Jahren nach Uebereinkunft.

Wugiri ist von Tanga bequem in einem Tag zu erreichen. Auf Wunsch Reittiere und Träger an Station Morogoro.

Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Unter den Akazien 2.

Cluny-Whisky.



Anthon & Fließ, Daressalam.

Fehlerhaft gepresste sonst ganz vorzügliche Fett-Seife

in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55—65—75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark

Julius Bergemann

Hoff. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N. W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Hotelu. Restaurant A. Hillesheim.

Küche unter fachmännischer Leitung.

Monatsmesse
in und außer dem Hause 70 Rp.

Luftige Zimmer.

Kalte Getränke jeder Art zu üblichen Preisen.

Kalte und warme Speisen
bis 10 Uhr abends.

Empfiehlt sich zur Lieferung von Dinners,
Soupers etc. in u. ausser dem Hause.

Elektrisches Licht.

Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Hotel

zu vermieten od. zu verkaufen
pp. Gute Lage, mit erstklassiger
Einrichtung. Anzufragen bei
der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung Daressalam.

Baldigst gesucht jüngerer

Assistent

juabeli sprechend. Zeugnisse und Empfehlungen sind zu richten an

Kilwa Südland-Gesellschaft Mkoee
(Post Lindi).

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von C. Crome-Schwiening.

13. Fortsetzung.

7. Kapitel.

„Awamah.“

Der alte Hüter der Geheimnisse des uralten Gottes war auf den leidenschaftlichen Ausruf Awamahs hin ganz in das runde Gemach getreten.

„Wo ist der Sahib?“ fragte er noch einmal.

„Er gebot mir, ihn wieder zu dem geheimen Ausgang zu geleiten, der in Sun-Lins Teehaus führt,“ sprach das Mädchen. „Er ist der Herr des Tigerauges und mein Gebieter. Du selbst sprichst mich ihm zu!“ fuhr die Dewedaschi mit zuckenden Mundwinkeln fort.

„Ich mußte seinem Gebot folgen!“

Der alte Inder, der sein reiches, priesterähnliches Gewand abgelegt hatte, verharrete eine Zeit hindurch in tiefem Schweigen. Erdlich sagte er ruhig:

„Wann wird er zurückkehren?“

„In der nächsten Nacht, in der ich vor ihm spielen und tanzen soll!“

„So gib dich zufrieden. Du mußt viele Nächte verstreichen sehen, ehe dein Auge ihn erblickt!“

„Ach,“ rief das liebe Mädchen, „es spricht eine Stimme in mir, er wird die nächste Nacht nicht zurückkehren und viele, viele Nächte nicht! Awamahs Augen haben ihn hier zum letzten Male gesehen!“

„Wer spricht so zu dir, Törichte?“ rief der Greis.

Das Mädchen senkte den Kopf, hob die Hände zu ihrer linken Brust und drückte sie fest daran, als empfinde sie darin einen stechenden Schmerz.

„Mein Herz!“ kam es leise, wie ein Seufzer, von ihren Lippen.

In tiefes Sinnen verloren, starrte der Alte zu Boden. „Komm!“ sagte er dann rauh. „Das Licht der Ampel ist am Erlöschen. Am Himmel will der Tagesstern erscheinen. Es ist Zeit für uns zur Ruhe.“

Schweigend folgte Awamah dem Alten in den dunklen Vorraum des Tempels. Ihre Füße kannten hier, wie die des alten Inder, jeden Zoll breit Boden. Ein durchschlichenen mühten, führte zur Linken, sanft ansteigend, wohl hundert Schritte weit unter der Erde fort. Am Ende dieses Ganges bückte sich der Greis, öffnete eine schmale eiserne Tür und beide traten in ein gemauerte Rundung, in die oben das fahle Grau des jungen Morgens schien. Eine Bambusstange, an die kleinere Bambusstücke als Sprossen befestigt waren, stand darin und diese primitive Leiter ermöglichte es ihnen leicht, die etwa zwölf Fuß von der Sohle der Zisterne entfernte Brüstung derselben zu erklimmen, und einen von Bambusstäben nur zur Hälfte bedeckten, von Lehmmauern umgebenen kleinen Hof zu erreichen, der zu einer Hütte gehörte, deren Bewohner von den Nachbarn mit respektvoller Scheu behandelt wurden. Denn ihnen war der Greis als ein mit Wunderkraft begabter Brahmane bekannt, der mit seiner Tochter, die nur selten die Hütte und diese etwas von den alten Hindutempel nach einer anderen Seite deselben, entfernt liegende Straße der schwarzen Stadt verließ.

Der alte Inder verdeckte die Öffnung der engen Zisterne mit einer dicken Matte und häufte allerlei Abfall darauf. Der kleine Hofraum schien dadurch jedem anderen in der Nachbarschaft gleich und unverdächtig. Es hätte übrigens auch so kein Hindu gewagt, die Hütte und den Hofraum zu betreten. Vor Besuchen im

Innern derselben schützte den Alten der Ruf seiner Heiligkeit und der Wunderkraft, die man ihm beimaß.

Während der Alte die Zisterne verdeckte, die den zweiten Zugang zu dem unterirdischen Tempel bildete, war Awamah in die Hütte und in den von ihr bewohnten Raum geschlüpft. Mit bebenden Händen, während der Sammet ihr Wangen von heißen stillen Tränen benetzt wurde, vertauschte sie das funkelnde, prächtige Kleid der Tempel-Dewedaschi mit einem klugen, weichen Stoff, den sie trug, und barg das erstere mit dem Schmuck, den sie getragen, in einer Truhe zu Häupten der niedrigen, nur mit einer dünnen Decke belegten Lagerstatt. In diesem groben, einfachen Gewand trat die Lieblichkeit ihres Gesichtes, auf dem jetzt stumme, Trauer lag, nur noch mehr hervor.

Sie kauerte sich auf ihrem Lager nieder, aber der Schlaf kam nicht tröstend zu ihr. Sie war, seit sie erblickte, zu der Bestimmung aufgezogen, dem Herrn des Tigerauges bereinst anzugehören, als Magd, Sklavin, Weib, wie es ihm behagte. Sie hatte diesem Schicksal mit der stummer, demütigen Ergebung entgegen gesehen, wie alle anderen Mädchen ihrer Kaste. Erst als sie sah, wem sie bestimmt war, war es wie lichte Freude in ihr junges Herz eingezogen und mit der weißen Blüte, die sie Barton zu Füßen fallen ließ, hatte sie ihm auch jenes dargeboten. Die edle Schönheit dessen, den sie himabgeleitete in das Heiligtum des Gottes dem sie als Tempel-Dewedaschi geweiht war, hatte sie in einen Kauf von Entzücken verfest. In das Herz dieser Tempel-Bajadere, das keine eigene Regung kennen durfte, war die Liebe eingezogen mit all ihrer Gewalt und jetzt, nun jener, der ihr Gebieter war, ihr kaum eine flüchtige Beachtung geschenkt, auch mit all ihrem herben Leid.

(Fortf. folgt.)